

Deutschland gehen die Hausärzte aus

GESUNDHEIT Junge Mediziner werden häufiger Spezialisten / „Ausbildung nicht an Bedarf ausgerichtet

Berlin (dpa). Trotz des zunehmenden Mangels an Hausärzten in vielen Regionen Deutschlands haben im vergangenen Jahr besonders wenige junge Mediziner diese Laufbahn eingeschlagen.

Von den 10 127 Ärzten, die nach der Ausbildung ihre Weiterbildung abschlossen, waren laut Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) nur 949 Hausärzte. Das seien so wenige, wie seit Jahren nicht. „Wenn wir jetzt nicht handeln, werden wir in zehn Jahren vor einem Desaster stehen“, sagte KBV-Vorstand Regina Feldmann in Berlin. „Die Zeit wird knapp.“

Im Jahr zuvor waren es laut den KBV-Zahlen noch 1298 Hausärzte, davor 1085 und 1168. Aber auch in anderen Bereichen der Grundversorgung gingen die Zahlen in

den vergangenen Jahren teils nach unten, etwa bei den Chirurgen oder Orthopäden. Feldmann warnte: „Bei Hausärzten, Augen-, Haut- und Hals-Nasen-Ohrenärzten geht zunehmend der Nachwuchs aus und die Weiterbildungsabschlüsse sinken.“

Die Grundversorgung drohe deshalb zusammenzubrechen. „Bis 2020 scheiden 48 000 niedergelassene Ärzte altersbedingt aus“, sagte Feldmann. In den kommenden Monaten wolle die KBV besonders auf Reformen bei der Aus- und Weiterbildung dringen. „Die ärztliche Ausbildung an den Universitäten ist nicht am medizinischen Versorgungsbedarf ausgerichtet“, kritisierte Feldmann. Immer mehr Ärzte schlossen die Weiterbildung als Spezialisten ab.



Ein Hausarzt untersucht mit einer Medizinstudentin eine Patientin: Im vergangenen Jahr haben besonders wenige junge Mediziner diese Laufbahn eingeschlagen. (Foto: Nies/dpa)

„Die Kultusminister der Länder müssen die Weichen für eine bessere Abbildung der Grundversorgung in der Hochschulmedizin stellen“, sagte die aus Thüringen stammende Hausärztin. Laut Feldmann nimmt die Bereitschaft, Hausarzt zu wer-

den, im Laufe eines Medizinstudiums heute stark ab. Sie forderte: „Die Weiterbildung muss überwiegend im ambulanten Bereich stattfinden.“ Der Chef des Gemeinsamen Bundesausschusses von Ärzten, Krankenkassen und Kliniken, Jo-

sef Hecken, hatte bereits zu Jahresbeginn gewarnt: „Wenn die Praxen schließen, wir aber nicht gegensteuern, wären immer mehr Menschen wegen fehlender Grundversorgung auf Krankenhausaufenthalte angewiesen.“

■ Grundversorgung in Gefahr

Eine zu dem Zeitpunkt in Kraft getretene neue Ärzteplanung soll helfen. Rund 3000 Hausärzte haben sichere Möglichkeiten zur Praxiseröffnung – in Ballungsgebieten und für spezialisierte Ärzte wurden die Schotten für Jungmediziner dagegen weitgehend dichtgemacht. Kritiker zweifeln aber daran, dass solche reformierten Planungen reichen.